

Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

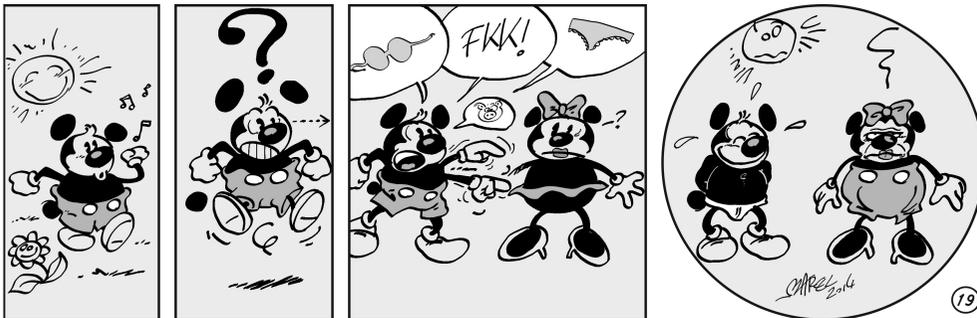
Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrik kino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Das Ende des Regenbogens

Ein Film von Uwe Frießner

Vom 9.-11. Oktober 2017 um 18 Uhr
im Brotfabrik kino



„Zukunft! Zukunft! Wenn ick an meene Zukunft denke, denn kriegick 'n Horror!“ – Der Teenager Jürgen, genannt Jimmi, kommt aus einem desolaten Elternhaus in einer Trabantenstadt, ist früh straffällig geworden und in Heimen gewesen. Nun treibt er sich in Berlin herum, verdingt sich als Stricher am Bahnhof Zoo, schnorrt sich durch, klaut. Als er zufällig eine alte Bekannte trifft, kommt er in einer WG (natürlich irgendwie linker) Studenten unter, deren Verständnis er mit seiner in mehrfacher Hinsicht besitzergreifenden Art rasch stark strapaziert und die ihm dennoch weiter helfen wollen, sein Leben in den Griff zu bekommen – etwas, woran Jimmi allerdings nur bedingt interessiert ist. Auch bei dem Aus-hilfsjob, den er schließlich ergattert, zeigt sich seine mangelnde Fähigkeit zu durchdachtem Verhalten, seine fehlende Geduld und überaus niedrige Frustrationsschwelle. Den Nutzen der aufgeschobenen Bedürfnisbefriedigung hat er nie gelernt, Jimmi demonstriert, wie ein Dasein nach dem schönen Rat „Sorge dich nicht, lebe!“ auch aussehen kann. Zudem ist er von der ungewohnten Arbeit schnell erschöpft und hat viel mehr Lust, weiter in den Tag hinein zu leben sowie auf Kosten seiner gleichaltrigen Freundin Gabi, die ähnlich schlecht dran und darüber hinaus drogensüchtig ist.

In seinem ersten Spielfilm erzählt Uwe Frießner das Geschehen ganz aus der Perspektive seines Protagonisten, eines liebenswerten Nichtsnutzes, mit dem man ebenso leidet wie an ihm. Frießner schuf damit 1979 den formal wie inhaltlich wohl **besten Vertreter des in der Bundesrepublik jener Jahre beliebten Subgenres Jugendproblemfilm**, das bevorzugt um Jugendarbeitslosigkeit, Drogensucht und unzulängliche staatliche Reaktionen auf derlei Misere kreiste. Das sah auch die Jury des Bundesfilmpreises so und zeichnete die Produktion mit dem Filmband in Silber aus sowie den jungen Hauptdarsteller Thomas Kufahl, einen Laien, mit einem Filmband in Gold. „**Das Ende des Regenbogens**“ **erregte seinerzeit viel Aufmerksamkeit** – auch wegen der (dann revidierten) Entscheidung der FSK, den Film erst ab 18 freizugeben sowie des von konservativen Kreisen befehdeten Umstands, daß er im Ausland als Beispiel für das aktuelle bundesrepublikanische Filmschaffen vorgeführt wurde. Wir präsentieren den Film, der **das inzwischen nostalgieselig verklärte West-Berlin zeigt, wie es Ende der siebziger Jahre (auch und gerade für junge Leute) wirklich war**, zum 75. Geburtstag von Uwe Frießner.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 64. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im November zeigen wir einen Film, der sich damit beschäftigt, wie es sich für junge Leute im Ost-Berlin der späten DDR lebte. Allerdings entstand Peter Welz' Erstling **Banale Tage** (nach einer Vorlage von Michael Sol-lorz, der auch das Drehbuch schrieb) erst 1992 als eine der letzten DEFA-Produktionen. Inzwischen ist er auch interessant als Film im Geiste der Castorf-schen Volksbühne.



Der Film darf in seiner zielstrebigem Dramaturgie, bei voller Kenntnis des Milieus und mit der ausdrucksstarken Kraft der Laiendarsteller, als ein bestes Beispiel für einen Jugendfilm gelten.

Rupert Neudeck, Stuttgarter Zeitung vom 10. Oktober 1980

Das Ende des Regenbogens – BRD 1979 – 107 Min. – Farbe – R+B:
Uwe Frießner – K: Frank Brühne – M: Alexander Kraut, Klaus Krüger, Michael Nuschke, Matthias Kaebis – D: Thomas Kufahl, Slavica Ranković, Henry Lutze, Udo Samel, Heinz Hönig, Sabine Baruth

Vom 9.-11. Oktober 2017 um 18 Uhr (am 9. in Anwesenheit von Uwe Frießner und der Produzentin Clara Burckner) im **Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg)**.
Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/
Ostseestraße. **Eintritt 7,50, ermäßigt 6 Euro.** www.brotfabrik-berlin.de